

OTTO MUELLER

EIN BLICKWECHSEL

150 Jahre Otto Mueller, Zeit für einen Rückblick auf den großen expressionistischen Künstler im *LWL-Museum für Kunst und Kultur* – und das mit Blick auf aktuelle Diskurse über die Darstellung von weiblicher Nacktheit und stereotype (Bild-)Vorstellungen von Sinti und Roma. Start ist Freitag, der 20. September.

TEXT NINA LENZE



Foto Nina Lenze

OBEN

Die leitende Kuratorin Dr. Tanja Pirsig-Marshall (Mitte) mit den Kuratorinnen Ann-Catherine Weise (rechts) und Flora Tesch (links) am Ausstellungsmodell.

RECHTS

Das Gemälde *Drei Frauen im Wald* (1920) ist eine Leihgabe des *Saint Louis Art Museum* und seit über 70 Jahren erstmals wieder in Deutschland zu sehen.

Bild Otto Mueller, *Drei Frauen im Wald*, um 1920, Saint Louis Art Museum, Request of Morton D. May





Bild Otto Mueller, Selbstbildnis, um 1918 © bpk, Bayerische Staatsgemäldesammlungen

LINKS

Selbstbildnis (1918): Auf diesem Selbstporträt wirkt Otto Mueller mit seinen hohen Wangenknochen und den schräg gestellten Augen geheimnisvoll, beinahe exotisch.

2020 ist ein von ihr mitverfasstes, umfangreiches Werkverzeichnis erschienen. In Zusammenarbeit mit den Kuratorinnen Flora Tesch und Ann-Catherine Weise ist eine spannende Ausstellung entstanden, die mit kritischem Blick und auf der Basis aktueller Forschungen neue Perspektiven auf den Künstler eröffnet.

NEUE PERSPEKTIVEN AUF DIE AKTMALEREI

Otto Muellers zentrale Themen sind das Motiv der Badenden, Liebespaare in zahlreichen Variationen, teils auch mit ihm selbst im Bild, und Porträts seiner Partnerinnen. Viele seiner Bilder sind explizit sexualisierend, der weibliche Körper ist exponiert, Liebespaare werden in eindeutigen Posen gezeigt. Andere wiederum wirken unaufgeregt, die stilisierten Frauenkörper nur schemenhaft angedeutet und im Einklang mit der sie umgebenden üppigen Vegetation. Weibliche Aktdarstellungen sind heute ein kontrovers diskutiertes Thema. „Aktmalerei gehört ganz klar zum deutschen Expressionismus und steht im Zentrum von Otto Muellers künstlerischem Schaffen“, so Pirsig-Marshall. Aus historischer Sicht können die freizügigen Darstellungen zwar als Befreiung aus den strengen Konventionen vergangener Jahrhunderte angesehen werden, da nackte Körper bislang nur mythologisch eingebettet gezeigt werden durften. Dennoch haben Otto Muellers Aktmodelle einen erotischen Charakter und bedienen damit den männlich sexualisierenden Blick. Im LWL-Museum für Kunst und Kultur hat man sich daher die Frage gestellt, wie man heute auf diese Art von Aktmalerei blicken kann. „Im Grunde haben wir uns dazu entschieden, die Bewertung dem Betrachter selbst zu überlassen“, führt Pirsig-Marshall aus. „Aber wir wollen einen Perspektivwechsel vornehmen.“ Wie andere *Brücke*-Künstler porträtierte Otto Mueller mehrfach seine Partnerinnen, darunter Maria ‚Maschka‘ Mueller (Ehefrau 1905–1921), Irene Altmann (Geliebte), Elisabeth ‚Elsbeth‘ Lübke (Ehefrau 1922–1927) und Elfriede ‚Fibs‘ Timm (Ehefrau). „Diese porträtierten Frauen wollen wir aus ihrem bildlichen Kontext herauslösen und in einem eigenen Raum vorstellen“. Dadurch sind sie nicht länger ein sexualisiertes Objekt, sondern werden wieder zum Subjekt ihres eigenen Lebens und bekommen nachträglich eine individuelle, von der Begierde losgelöste Persönlichkeit zurückverliehen.

EINE UMFASSENDE WERKSSCHAU

Am 15. Oktober wäre Otto Mueller (1874–1930) 150 Jahre alt geworden. Der in Schlesien geborene Künstler ist bekannt für seine harmonischen Darstellungen von grazilen jungen Frauen in der freien Natur, deren überschlanke Körper mit der Landschaft zu verschmelzen scheinen. Er war Mitglied der Künstlergruppe *Brücke*, einer Kunstbewegung des Expressionismus (Anmerkung der Redaktion: Künstlergemeinschaft 1905–1913, die mit freien, flächigen Kompositionen, intensiven, leuchtenden Farben und schnellen Pinselstrichen das subjektive Empfinden zum Ausdruck brachte und damit als Wegbereiter der klassischen Moderne gilt). Otto Mueller und der deutsche Expressionismus sind heute international extrem gefragt. Da aufgrund des fragilen Zustands viele Werke nicht mehr reisen können, gestaltet sich das Ausstellen immer schwieriger. „Dass es uns in Münster dennoch gelungen ist, ab Freitag, 20. September, über 60 Gemälde und eine große Anzahl an Lithografien zu präsentieren, ist umso erfreulicher“, hebt die leitende Kuratorin Dr. Tanja Pirsig-Marshall hervor. Sogar drei Werke aus den USA sind dabei, darunter *Landschaft mit gelben Akten* (1919) und *Drei Frauen im Wald* (1920), die im Zuge Otto Muellers nationalsozialistischer Diffamierung als entarteter Künstler dorthin gerettet wurden und nun seit 70 Jahren erstmals wieder in Deutschland zu sehen sind. Pirsig-Marshall ist eine ausgewiesene Otto Mueller Expertin, erst

Bild Otto Mueller, Maschka mit Maske, 1919, Museum Folkwang Essen – ARTOTHEK



Bild Otto Mueller, Liebespaar (sitzendes Zigeuner-Liebespaar), um 1916, Leopold-Hoesch-Museum Düren. Foto: Peter Hinschläger



OBEN

Das Gemälde *Paar in der Kaschemme* (1913) zeigt ein Liebespaar, bei dem nur der weibliche Körper nackt und exponiert dargestellt ist.

OBEN LINKS

Ein Porträt von Maschka Mueller, seiner ersten Ehefrau und langjährigen Vertrauten auch nach der Trennung.

LINKS

Das *Liebespaar (sitzendes Zigeuner-Liebespaar)* (1916) mutet zwar weniger freizügig an, entspricht jedoch den damaligen Stereotypen (Bild-) Vorstellungen von Sinti und Roma als exotische Objekte der Begierde.

Bild Otto Mueller, Paar in der Kaschemme, 1913, Lehmbruck Museum, Duisburg. Foto: Bernd Kirtz

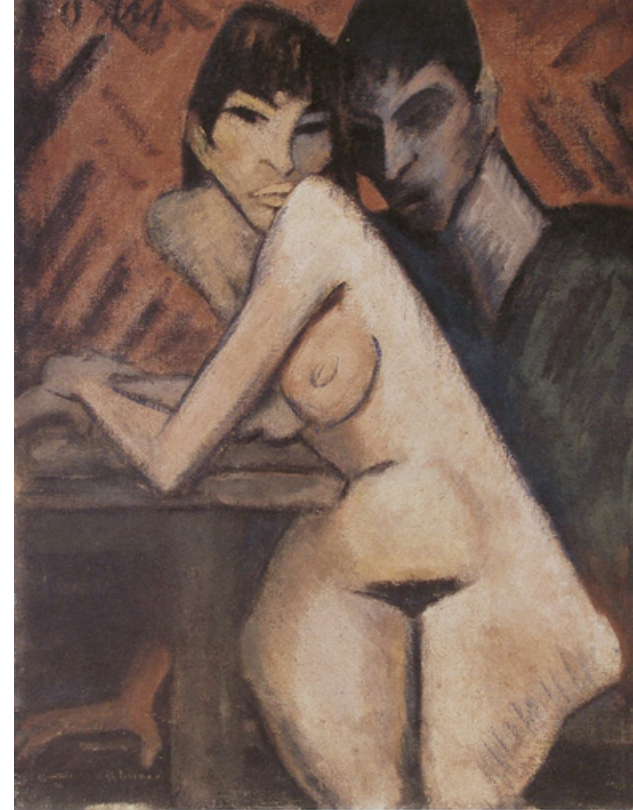




Bild Otto Mueller, Sitzendes Zigeunermädchen, 1926, LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster. Foto: LWL/Hanna Neander

OBEN
Das *Sitzende Zigeunermädchen* (1926) ist während seiner Balkanaufenthalte entstanden und gehört zu den vier Werken aus der hauseigenen Sammlung des LWL-Museums für Kunst und Kultur.

OTTO MUELLERS DARSTELLUNG DER SINTI UND ROMA: EINE ROMANTISIERENDE VERKLÄRUNG?

Eine weitere Herausforderung ist Otto Muellers Hinwendung zur Minderheitengruppe der Sinti und Roma ab den 1920er Jahren. Anfang des 20. Jahrhunderts war die Sehnsucht nach fernen Paradiesen weit verbreitet, was unter anderem auf Theodore Rousseaus Zivilisationskritik zurückgeht. Auf der Suche nach einer vorzivilisatorischen Ursprünglichkeit wandten sich Künstler daher verstärkt der Natur zu, aber auch dem vermeintlich ursprünglichen Leben in der Ferne. Otto Mueller interessierte sich zunehmend für die Bevölkerungsgruppe der Sinti und Roma und unternahm mehrere Reisen in die Balkanländer. In dieser Zeit entstand ein Zyklus von sinnlich-erotischen Sinti und Roma Porträts. Obwohl seine romantisierenden Porträts als Gegenentwurf zu den Zwängen eines bürgerlichen Lebens gelesen werden können, spiegeln sie eher eigene Sehnsüchte eines vermuteten freien Lebens wider, als dass sie die Lebensrealität der Sinti und Roma ab-

Begriffsklärung

Falls Sie sich wundern, warum wir im MÜNSTER! Magazin diese oder jene Schreibweise wählen, haben wir einzelne Begriffe nachfolgend noch mal für Sie eingeordnet:

Der Begriff ‚Zigeuner‘ ist eine stigmatisierende Fremdbezeichnung, die für jahrhundertelange Verfolgung und Unterdrückung steht, die schließlich in der massenhaften Ermordung im Nationalsozialismus mündete. Diese Bezeichnung ist unlösbar mit sozialen Stigmatisierungen und rassistischen Zuschreibungen verbunden und steht für Diskriminierung, Abwertung und Ausgrenzung.

Stattdessen bevorzugt die 1995 in Deutschland anerkannte nationale Minderheit seit den frühen 1980er Jahren die Bezeichnung **Sinti und Roma**, heute **Sint:izze und Rom:nja**, in der sowohl weibliche wie männliche Mitglieder der jeweiligen sozialen und ethnischen Gruppen gefasst sind. Sinti und Roma sind eine ethnische Minderheit mit verschiedenen Gruppen, die unterschiedliche Kulturen und Lebensweisen haben. Ihre Ursprünge werden in Indien vermutet. Seit dem ausgehenden Mittelalter sind Sinti in Mitteleuropa und Roma in Süd- und Osteuropa ansässig. Ihre gemeinsame, stark von den jeweiligen Herkunftsländern geprägte Sprache wird Romanes genannt. In Deutschland stellen Sinti die größte Gruppe dar.

Einzahl, männlich: Sinto; Einzahl, weiblich: Sintez(z)a oder Sintiz(z)a; Mehrzahl, weiblich: Sintez(z)e oder Sinti(z)ze. Einzahl, männlich: Rom (bedeutet Mensch); Einzahl, weiblich: Romni; Mehrzahl, weiblich: Romnja.

Quelle: Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e.V. (IDA)

bilden. Auch gilt der von Otto Mueller verwendete Begriff ‚Zigeuner‘ heute als rassistisch und diskriminierend (siehe Infokasten). „Im Ringen um den richtigen Umgang damit haben wir eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich neben uns als Kuratorinnen aus externen Vertretern der *Sinti und Roma Community* zusammensetzt. Neben André Raatzsch, dem Leiter des Referats Dokumentation am Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma in Heidelberg, gehören Tayo Awosusi-Onutor und Miriam Siré Camara vom feministischen *Rom:nja Archiv Roman-iPhen* und Natascha A. Kelly dazu, die sich als Wissenschaftlerin, Autorin, Kuratorin und Künstlerin mit Schwarzer Geschichte und Kolonialismus beschäftigt“, führt Flora Tesch aus.

UNTEN
Die textile Arbeit *Morning Tea* (2023) von Malgorzata Mirga-Tas zeichnet ein anderes Bild der Sinti und Roma und ist ein direkter Verweis auf Otto Muellers Gemälde *Zwei Zigeunerinnen mit Katze* (1926).

IM DIALOG MIT ANDEREN KÜNSTLERN

Was die Titel anbelangt, hat man sich schließlich **Zigeuner** geeinigt. Da eine nachträgliche Identifizierung der dargestellten Sinti und Roma Frauen nicht mehr möglich ist, gibt es verschiedene Ansätze, den Porträtierten ihre Identität zurückzugeben. Dass Otto Muellers Alltagsporträts an stereotype Bildtraditionen, Sinti und Roma als exotische Objekte der Begierde darzustellen, anknüpfen, wird durch die Gegenüberstellung zeitgenössischer Werke von Sinti und Roma Künstlerinnen deutlich. Die zeigen nämlich eine ganz andere Lebenswirklichkeit. So erreicht Malgorzata Mirga-Tas (*1978) mit ihrer textilen Arbeit *Morning Tea* (2023), die zwei gut situierte, adrett gekleidete Frauen beim Tee zeigt, nicht nur eine Korrektur der erotisierenden Vorstellung von weiblichen Sinti und Roma; ihr Werk ist auch ein direkter Verweis auf Otto Muellers *Zwei Zigeunerinnen mit Katze* (1926) und damit ein Versuch, den beiden Dargestellten nachträglich Würde und Persönlichkeit zu verleihen. Ein weiterer Ansatz der Einordnung seiner Porträts ist Natasha A. Kellys künstlerische Intervention. Als Künstlerin setzt diese sich insbesondere mit der Rolle der Schwarzen Frau auseinander, und zwar aus der Perspektive einer Schwarzen Feministin. Schon in ihrer Videoarbeit *Millis Erwachen* (2018), die sich explizit auf Ernst Ludwig Kirchners Gemälde *Schlafende Milli* (1911) bezieht, widmete sie sich der Frage nach der Identität der Schwarzen Modelle der *Brücke*-Künstler. Dabei ließ sie Schwarze Frauen über ihre gegenwärtigen Erfahrungen im deutschen Kunstkontext sprechen, wodurch koloniale Kontinuitäten (Anmerkung der Redaktion: Fortbestehen kolonialer Strukturen der Abhängigkeit und Ausbeutung und rassistischer Denkmuster der Ausgrenzung) sichtbar wurden und *Milli* nachträglich eine Stimme verliehen bekam. In ähnlicher Weise soll die künstlerische Intervention im LWL-Museum für Kunst und Kultur konzipiert sein, da sich koloniale Kontinuitäten genauso bei Otto Mueller finden. „Es wird wieder um die Beziehung zwischen Künstler und Modell gehen, Figuren werden aus ihren bildlichen Kontexten gelöst, und es soll drei Filme sowie eine Wissensapotheke (Sammlung von Wissen und Informationen zu verschiedenen Themen und Fachbegriffen, Beratung durch Schwarze ExpertInnen, Bibliothek und interaktive Stationen) geben“, verrät Flora Tesch. Da sich Otto Mueller selbst auch einige Male als Schwarzer dargestellt hat, etwa in *N**** und Tänzerin* (1903), wird ein weiteres Thema die Schwarze Männlichkeit sein.



Unkonventionelle Malweise

Typisch für den Expressionismus weisen Otto Muellers Bilder einen **unmittelbaren, spontanen Duktus** auf, sind **auf wesentliche Grundformen konzentriert** und **malerisch flächig** ausgeführt. Seine Figuren erscheinen dabei als **skizzenhafte Silhouetten** mit kräftig **nachgezogenen Konturen**. Dennoch nimmt Otto Mueller eine Sonderstellung innerhalb der *Brücke*-Künstler ein, da er **mit Ölpigmenten gemischte Leimfarbe** verwendete, die er auf groben Rupfen auftrug. Dadurch entstand ein **haptischer Eindruck**, da Rupfen ein grobes leinwandbindiges Gewebe mit einer lockeren Struktur ist. Zudem wählte Otto Mueller eher **gedämpfte Farben** in erdigen, sandigen Tönen. Diese Wahl der Materialien ist durchaus ungewöhnlich und unterschied ihn von anderen Künstlern der *Brücke*. Heute ist es vor allem eine Schwierigkeit der Konservierung, da sich die mit Ölpigmenten gemischte Leimfarbe leichter von der Grundierung löst, weshalb einige seiner Gemälde gar nicht mehr ‚auf Reisen gehen‘ dürfen.



Bild Malgorzata Mirga-Tas, Morning Tea © Rheinisches Bildarchiv Köln



Bild Otto Mueller, *Badende*, 1913, LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster. Foto: Hanna Neander

OBEN
Eines der zentralen Motive von Otto Mueller waren Badende, die er in zahlreichen Variationen dargestellt hat.

WENIGER IST MEHR

Die Ausstellung ist in große Themenblöcke unterteilt: Mensch und Natur, Frauenbilder, *Die Badenden* im Kontext der Künstlergruppe *Brücke*, Muellers Darstellungen der Sinti & Roma im Dialog mit Gegenwartskünstlern der *Sinti & Roma Community*, Natasha A. Kelly sowie seine Selbstbildnisse im Dialog mit anderen Selbstporträts. „Wir haben uns dazu entschieden, in einigen Räumen weniger von Otto Mueller zu zeigen, dafür aber mehr zu kontextualisieren und parallel andere Künstler aus der Zeit sowie zeitgenössische Positionen zu präsentieren“, erklärt Flora Tesch. Eine große Bandbreite also an Werken von Otto Mueller aus verschiedenen Schaffensphasen, und das mit Blick auf aktuelle Diskurse: Wir dürfen gespannt sein! Auch auf das Rahmenprogramm, das Themen rund um Otto Mueller und den Expressionismus sowie Veranstaltungen zu den Verflechtungen von Expressionismus und Kolonialismus und zur Kulturgeschichte der Sinti:izze und Rom:nja beinhaltet.

Foto Nina Lenze



OTTO MUELLER
20.9.2024–2.2.2025

LWL-Museum für Kunst und Kultur
Domplatz 10, Münster

Evtl Ausblick auf Eröffnung/
erste Veranstaltungen nachgereicht

lwl-museum-kunst-kultur.de

Anzeige